

**Konzeption der
Evangelisch-lutherischen Kindertagesstätte
„Lütje Speelhuus“ Barrien
- Anhang Krippe -**



Evangelisch-lutherische Kindertagesstätte
„Lütje Speelhuus“ Barrien
Glockenstraße 12
28847 Syke-Barrien
Telefon: 04242 7840035
E-Mail: kts.barrien-speelhuus@evlka.de
Internet: www.kitaverband-syke-hoya.de

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	1
1 Räume und deren Gestaltung	1
2 Tagesablauf	2
3 Eingewöhnung	2
4 Bildung	2
4.1 Wahrnehmung	2
4.2 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen	3
4.3 Kognitive Fähigkeiten	4
4.4 Körper-Bewegung-Gesundheit	4
4.5 Ernährung und Pflege	5
4.6 Sprache und Sprechen	6
4.7 Lebenspraktische Kompetenzen	7
4.8 Mathematisches Grundverständnis	7
5 Übergang in den Kindergarten	8

Vorwort

Dieser „Anhang Krippe“ zur Konzeption der Evangelisch-lutherischen Kindertagesstätte „Lütje Speelhuus“ Barrien beinhaltet die pädagogischen Aspekte unserer Arbeit, die sich von denen der altersübergreifenden Kindergartengruppe grundlegend unterscheiden. Somit sind eine Erarbeitung und Festschreibung dieser in Form einer Konzeption wichtig.

1 Räume und deren Gestaltung

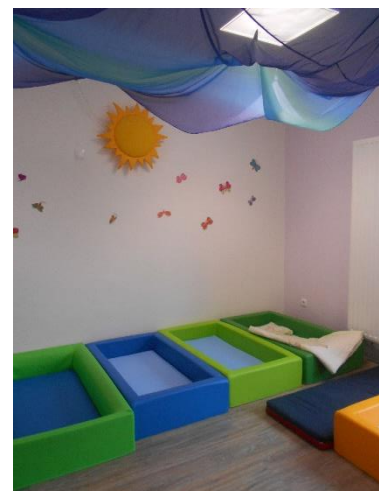
Die Krippengruppe besteht aus einem Eingangsbereich mit Garderobe, einem Flur mit Bewegungsbereich, einem Büro, einem Schlafraum, einem Wasch- und Wickelraum und einen Gruppenraum mit integrierter Küchenzeile. Bei der Gestaltung wurde auf niedrige Schränke geachtet.

Im Gruppenraum befindet sich ein Konstruktionsbereich, ein Lesebereich und unser Bällebad. Zudem gibt es ein großzügiges Außengelände.



Im Bewegungsbereich stehen den Kindern Bobbycars, Turnmatten, Schaumstoffbausteine, Kreisel und viele andere bewegliche Gegenstände zur Verfügung.

Im Schlafraum hat jedes Kind einen eigenen Schlafbereich.



Im Waschraum befinden sich zwei kleinen Toiletten, ein Waschbecken und eine entsprechende Wickelanlange.

2 Tagesablauf

Der folgende Tagesablauf dient als exemplarisches Beispiel und wird jederzeit an die Bedürfnisse der Kinder angepasst.

07.30 bis 08.00 Uhr	Frühdienst
08.00 bis 08.45 Uhr	Bringphase
08.45 Uhr	Morgenkreis
09.00 Uhr	Gemeinsames Frühstück
09.30 Uhr	Freispiel / Angebote / Nutzung des Außengeländes
11.30 Uhr	Mittagessen
12.00 Uhr	Mittagsschlaf und Ruhepause
13.30 Uhr bis 14.00 Uhr	Abholphase
14.00 Uhr bis 15.00 Uhr	Freispiel / Angebote / Abholphase

3 Eingewöhnung

In der Krippe findet eine Eingewöhnung angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell statt. Während des Aufnahmegespräches findet die erste Kontaktaufnahme zwischen dem Kind und der pädagogischen Mitarbeiterin statt. In der Eingewöhnungsphase gibt es einen intensiven und sensiblen Austausch mit den Eltern, da die Kinder sich meistens noch nicht verbal äußern können. Ein guter Beziehungsaufbau ist hier sehr wichtig, um dem Kind die Trennung von den Eltern, ein Einleben in eine fremde Umgebung und das Zusammensein mit den anderen Kindern zu erleichtern.

4 Bildung

4.1 Wahrnehmung

Die Wahrnehmung hat eine elementare Bedeutung für die frühkindlichen Lern- und Entwicklungsprozesse. Das Begreifen mit allen Sinnen ist die Basis. Bei diesen Prozessen sind der Körper, die Gefühle, Erinnerungen und das Denken beteiligt, sodass über alle Sinne ganzheitliches Lernen erfolgt. Die Räumlichkeiten und Spielmaterialien sind so ausgewählt, dass sie auf die Kinder anregend wirken und gleichzeitig nicht reizüberflutend sind.

Die Wahrnehmung wird so oft wie möglich durch Handlungen begleitet, um eine bessere Verknüpfung für die Kinder zu ermöglichen. Gute Beispiele dazu sind, wenn die

Kinder mit den Händen essen, im Wasser spielen, Matsch und Sand greifen und krabbelnd auf dem Außengelände unterwegs sind.

Insgesamt ist es uns wichtig, den Kindern Wahrnehmung auf allen Ebenen und möglichst integriert in den Alltag zu ermöglichen.

Um Reizüberflutung zu vermeiden, achten wir auf sanfte Berührungen und einen liebevollen Tonfall. Für die Kinder gibt es ein überschaubares Angebot an Spielmaterial. Das Bällebad ist ein zentrales Wahrnehmungsangebot im Gruppenraum.

4.2 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Schon im Kleinkindalter entwickeln Kinder über Interaktion und im Kontakt mit ihren Bezugspersonen ein Verständnis für Emotionen. Sie lernen Schritt für Schritt, zwischen unterschiedlichen Gefühlen zu unterscheiden.

In erster Linie ist uns wichtig, dass jedes Kind individuell mit seinen Gefühlen ernst genommen wird und wir als Bezugspersonen in respektvoller Resonanz darauf eingehen.

Durch das Zeigen von Mitgefühl, Verständnis und der dazugehörigen sprachlichen Beschreibung von Gefühlen bekommt das Kind einen sicheren Rahmen. In diesem kann es eigene Handlungsmuster für die Emotionen und das Lösen von Problemen entwickeln.

Da wir nur wenige nötige Regeln und gut durchdachte Grenzen aufzeigen, bieten wir dem Kind viel Raum sich in seinen Handlungen auszuprobieren. Kommt es in der Phase der „Ich“-Entwicklung zu Situationen, in denen das Kind überfordert ist, ist es uns wichtig, verständnisvoll zu begleiten und Handlungsalternativen anzubieten.

Wenn die Kinder älter werden, wird ihnen der Kontakt zu anderen Kindern immer wichtiger. Durch die gegenseitige Nachahmung erleben sie sich als kompetent und drücken Verbundenheit aus. Wir fördern dieses „Wir-Gefühl“ durch gemeinschaftliche Rituale, in die alle Kinder mit einbezogen werden (zum Beispiel der Morgenkreis). Wir sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst und begleiten soziale Interaktionen zwischen den Kindern, wie das Tauschen, Geben, Nehmen und Teilen. Dies sind weitere erste Grundsteine für soziales Lernen.

4.3 Kognitive Fähigkeiten

Die Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen ist ein vielschichtiger Entwicklungsprozess des Kindes in aktiver Auseinandersetzung mit der gegenständlichen und sozialen Umwelt. Dieser Prozess ist eng verknüpft mit der Entwicklung von Wahrnehmung, Bewegung und Sprache.

Da die Basis für die kognitive Entwicklung des Kindes die Bindung an seine Bezugsperson ist, legen wir Wert auf eine zugewandte und wertschätzende Haltung.

Zu Beginn des Denkens, geht es dem Kind darum, unterschiedlichste Erfahrungen mit einem Gegenstand zu machen: „Wie fühlt es sich an?“ „Wie schmeckt es?“

Dafür bieten wir die verschiedensten Materialien an, die im nächsten Schritt erprobt werden, zum Beispiel durch das Transportieren, Verstecken oder auch durch Einwickeln in Tücher oder Papier. Dabei entwickeln sie die Erkenntnis, dass Dinge, die sie nicht sehen trotzdem noch da sind.

Gerade in dieser Phase ist uns das Anschauen von Bilderbüchern sehr wichtig. Dabei erkennen die Kinder vertraute Objekte wieder und verstehen nach und nach Zusammenhänge. Darauf aufbauend entwickelt sich die Denkleistung, sich an Vergangenes zu erinnern und diese für sich selbst weiter zu entwickeln. Begleitet wird das Ganze mit wachsender Sprachentwicklung.

Wenn die Kinder diese wiederkehrenden Handlungsabläufe und Zusammenhänge verinnerlicht haben, können sie es in einem „Als-ob-Spiel“ Erlebnisse und Ängste verarbeiten, Gefühle ausleben und Wunschvorstellungen einbringen. Dazu ist uns wichtig, im Spiel mit dem Kind kleine Impulse zu setzen: „Hast du eine Suppe für mich gekocht?“ „Ist die heiß?“

In diesen Situationen erfahren die Kinder Spaß und Freude am eigenen Lernen.

4.4 Körper – Bewegung - Gesundheit

Bewegung ist genauso wie Essen, Trinken und Schlafen ein Grundbedürfnis und damit Voraussetzung für die körperliche, geistige und seelische Entwicklung des Kindes und für sein gesundes Aufwachsen. Bei der Erprobung des eigenen Körpers entwickeln die Kinder ihre motorischen Kompetenzen, erfahren Grenzen und üben Schwierigkeiten zu meistern. Uns ist wichtig, dass sich die Kinder aus ihrer eigenen Motivation heraus

selbst ihren Aufgaben stellen. Die Gestaltung und Nutzung unserer Innen- und Außenräume sind darauf ausgerichtet. Wir können dazu vielfältige Kletterlandschaften mit schrägen Ebenen und Hüpfmatten anbieten, auf denen sie krabbeln, sitzen, klettern und balancieren können. Diese unterschiedlichen Übungs- und Erfahrungsmöglichkeiten bieten den Kindern eine gute Möglichkeit, die Grenzen ihrer Körperbeherrschung zu testen und zu erweitern.

Dennoch ist es wichtig, dass das Kind auch seine individuell benötigten Ruhephasen hat, in denen es Erlebtes verarbeiten und sich erholen kann.

Das Außengelände hat durch einen, von allen Seiten erklimmbaren, Hügel mit Rutsche, einem großen Wasser- und Sandbereich, einer Vogelnestschaukel, Sträuchern zum Verstecken und einer großen Rasenfläche, einen hohen Aufforderungscharakter sich zu bewegen und zu spielen.

4.5 Ernährung und Pflege

Zusammen mit den Bewegungs- und Ruhephasen stehen für uns eine ausgewogene Ernährung sowie regelmäßige pflegerische Tätigkeiten, wie Wickeln und Hände waschen, im Focus. Damit das Kind diese Zusammenhänge gut verstehen und verinnerlichen kann, sind regelmäßige Abläufe in unserem pädagogischen Alltag verankert. Zudem bietet das gemeinsame, kommunikative Essen in entspannter Atmosphäre auch vielfältige Bildungssituationen. Deshalb ist es uns wichtig, dass wir gemeinsam an Gruppentischen frühstücken und Mittag essen.

Ein Ziel für uns ist dabei, dass das Kind schrittweise den selbstbestimmten Umgang mit Essen und Trinken erlernt. Es bekommt ein abwechslungsreiches Angebot an Lebensmitteln, um zu probieren und zu entdecken was ihm schmeckt und was nicht. Es ist selbstverständlich für uns, zu respektieren, wenn das Kind aufhört zu essen.

Das Essen mit Besteck fordert die feinmotorischen Fähigkeiten heraus und fördert die Selbstständigkeit. Deshalb haben wir einen feinfühligem Blick auf die Signale, die das Kind gibt, eigenständig essen zu wollen.

4.6 Sprache und Sprechen

Schon die kleinen Kinder verstehen viel. Bevor sie selbst ihre ersten Worte aussprechen, verfügen sie über einen passiven Wortschatz. Durch ihre Blickrichtung und ihr Verhalten zeigen sie uns, dass sie eine Mitteilung oder eine Aufforderung verstehen können, also ein Sprachverständnis haben. Für sie kommt zuerst das Denken, dann das Verstehen und schließlich das Sprechen.

Die Sprachentwicklung verläuft bei jedem Kind individuell und auch nicht immer linear. Manchmal gibt es Pausen in diesem Prozess, die wie Rückschritte wirken können. Daher ist es uns besonders wichtig, jedes einzelne Kind durch genaue Beobachtung und aktives Zuhören sprachlich dort abzuholen, wo es steht. Unterstützend geschieht das zum Beispiel mit Gesten, die kleinere Aufforderungen begleiten, wie Bewegungslieder, Fingerspiele und Reime.

Wir begleiten Tätigkeiten im Alltag und Bilderbuchbetrachtungen mit verständlichen, kurzen Sätzen und sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst. Ebenfalls bemühen wir uns um einen interessierten und zugewandten Tonfall, um dem Kind zu signalisieren: „Ich nehme dich wahr, ich höre dir zu und ich möchte dir etwas sagen.“ Dabei ist es uns wichtig, Dinge anzusprechen, die die Kinder beschäftigen.

Wenn wir neue Wörter und Begriffe anbieten, wie zum Beispiel verschiedene Materialbeschaffenheiten, legen wir Wert drauf, dass das Kind dieses Wort auch über die Haut oder mit dem Mund oder den Händen fühlen oder ertasten kann. Zum Beispiel: „Möchtest du an der Heizung sitzen, die ist warm?“ „Möchtest du einen Eiswürfel lutschen, der ist kalt?“.

Auch beim Erleben von „eng, oben, unten“ kann das Kind diese Eigenschaften verknüpfen und verinnerlichen. Hat das Kind sprachlich Neues erobert, kommen Phantasie und Vielfalt dazu. Dieses greifen wir mit einer neuen Wortschöpfung oder einem „Quatschlied“ auf. Damit bieten wir den Kindern neue Satzstrukturen an. Außerdem machen sie gute Laune und bringen Spaß.

Mehrsprachiges Aufwachsen in Familien mit Migrationshintergrund sehen wir nicht als Hindernis für den Erwerb der deutschen Sprache an. Für uns ist die Muttersprache des Herkunftslandes eng mit dem Selbstbild und der Identitätsbildung verknüpft und muss geachtet werden.

4.7 Lebenspraktische Kompetenzen

Selbstständigkeit hat für Kinder eine zentrale Bedeutung. Die Eigenmotivation ist hoch. Sie stärken mit ihrem selbstständigen Handeln ihr Selbstvertrauen und entwickeln durch ihre Selbstwirksamkeit ihr Bild von sich selbst. Dabei ist es uns besonders wichtig bei den Handlungen jedem Kind genau so viel Hilfestellung zu geben, wie es benötigt, um es Schritt für Schritt selbst erlernen zu können.

Wir achten sehr darauf, das einzelne Kind dabei weder zu überfordern noch zu unterfordern. Hierzu bietet der gesamte pädagogische Alltag viele verschiedene Situationen, wie das An- und Ausziehen, das Händewaschen oder das selbständige Essen. Das bedeutet für uns, es in diesen Situationen feinfühlig, zugewandt, geduldig und gelassen zu begleiten und ihm Raum zu geben. Dabei berücksichtigen wir das individuelle Tempo des Kindes.

4.8 Mathematisches Grundverständnis

Schon sehr früh ist eine der wichtigsten Denkleistungen des Säuglings, seine Umgebung in Mustern wahrzunehmen und so zu unterscheiden. Dies gilt sowohl für Stimmen und Gesichter als auch für Mengenunterschiede, wenn diese groß genug sind. Das ist die Grundvoraussetzung für das Verstehen von „mehr“ und „weniger“. Diese Leistung ist eine wichtige Voraussetzung für das spätere Rechnen.

Im Krippenalltag entstehen vielfältige Situationen, in denen die Kinder durch Nachahmung im Kontakt mit anderen Kindern und Erwachsenen diese Fähigkeit weiter ausbauen und ausprobieren.

Im alltäglichen Spiel sammelt das Kind unterschiedliche Gegenstände, wie Plastikbecher, Papiertüten, Kisten, Kartons oder Küchenutensilien zusammen. Dabei verfolgt es schon seine eigene Ordnung nach Kriterien, wie zum Beispiel Formen und Farben, oder orientiert sich an den eigenen Gefühlen. Dieses Sammeln, Einpacken, Stapeln oder Sortieren findet bei uns sowohl im Spiel als auch beim Aufräumen statt. Als wichtiges Element gehört dazu, beispielsweise beim Stapeln von Bauklötzen laut mitzuzählen. Beim Tischdecken lässt sich zum Beispiel die Fähigkeit des Zählens erlernen, indem wir zusätzlich mit dem Satz begleiten: „Eins für dich und eins für mich“.

In der Alltagssprache achten wir darauf, immer wieder Zahlenwörter zu verwenden, was auch beim Treppen steigen, Geburtstagskerzen zählen oder Material austeilen

entsteht. Ein beliebtes Spiel der Kinder ist das Umschütten und Füllen von Flüssigkeiten, welches ihnen ermöglicht, Mengen spielerisch zu erfassen.

5 Übergang in den Kindergarten

Da Krippe und altersübergreifende Kindergartengruppe nicht weit voneinander entfernt sind, haben wir die Möglichkeit, den Kindern durch gegenseitige Besuche sowie einen engen Austausch, einen leichten Übergang zu schaffen.

Die pädagogischen Mitarbeiter aus der altersübergreifenden Kindergartengruppe besuchen zeitweise, vor dem Wechsel in den Kindergarten, die Kinder in der Krippe, um sie kennenzulernen. Außerdem hospitieren die angehenden Kindergartenkinder mit einer Erzieherin aus der Krippe im Kindergarten, um die Räumlichkeiten, die Kinder und das Personal kennenzulernen. Dies gibt den Kindern ein vertrautes Gefühl und Sicherheit, um sich in den ersten Tagen leichter orientieren zu können.